



Was hilft uns in dieser Zeit? Ein Buch? Ein ukrainischer Vater verabschiedet sich in Lwiw von seiner Tochter.

Quelle: Keystone

[Krieg in der Ukraine](#)

## **Trost finden im Krieg – Kurt Schnidrig über die Macht der Literatur und der politischen Rede**

Die grossen Schriftsteller Russlands sind weltbekannt. Doch in den Tagen des Krieges lauscht man besser den Stimmen aus der Ukraine. Der Oberwalliser Literaturexperte weiss Bescheid.

[Kurt Schnidrig](#)

Ist es ein Erfordernis, dass heutige Autoren und Literaten gesellschaftlich aktiv werden? Auf diese meine Frage wartete der Schweizer BÜCHNER-Preisträger Lukas Bärfuss jüngst mit einer deutlichen Antwort auf: «Das Erfordernis, gesellschaftlich aktiv zu werden, besteht nicht nur für den Schriftsteller, sondern für jede Bürgerin und jeden Bürger in einer freiheitlichen Demokratie. Man soll sich Fragen stellen zu einer Situation, in der man lebt.»

Nun leben wir in einem Europa, das wieder im Krieg ist. Wir erleben den grössten militärischen Konflikt seit dem 2. Weltkrieg. Was hat die Literatur der Politik zu sagen in diesen Tagen – und wie kommt es an, wenn sich Schriftsteller und Autorinnen einmischen? Was hat die ukrainische Literatur zu bieten? Und kann Literatur einem Volk in Krisenzeiten zur Seite stehen und Trost spenden?

Nikolai Gogol, einer der eigenwilligsten Literaten der Weltgeschichte, hat im 19. Jahrhundert das Bild und die Vorstellung der Ukraine weltweit verbreitet. Bis heute sehen Menschen in aller Welt die Ukraine mit Gogols Augen. Jedes Mal, wenn die Ukrainer für ihre Selbstbestimmung kämpften, orientierten sie sich an Gogol. Seine Komik war es und seine skurrile Fantasie, die ihm breite Akzeptanz verschafften.

### **Gogol über allen**

Gut 200 Kilometer östlich von Kiew geboren, verbrachte Gogol seine Kindheit und Jugend in der mittelukrainischen oder «kleinrussischen» Provinz. Gogol siedelte später nach Petersburg über. Ukrainer zu sein war im damaligen Russland nicht unbedingt ein Nachteil, besonders in Künstler- und Intellektuellenkreisen nicht, wo Gogol in Alexander Puschkin einen Verbündeten der Weltliteratur traf. Allerdings ist Gogol bis heute eine Grenzfigur geblieben.

Gogol hatte und hat eine Brückenfunktion zwischen der ukrainischen und der russischen Kultur und Literatur. Gefeierte wird Nikolai Gogol auch noch in unserem Jahrhundert, sowohl in der Ukraine als auch in Russland. Seine Werke stehen auf dem Lehrplan beider Schulen. Dabei hat sich eine jeweils eigene Lesart herausgebildet.



*Kurt Schnidrig aus Ried-Brig ist Germanist Dr. phil. Er arbeitet als Literatur-Rezensent, Buchautor, Herausgeber. Er hat seit vielen Jahren eine Literatursendung bei Radio Rottu.*

Viele Ukrainer sehen Gogol als einen der Ihren, weil er in seinen Werken eine eigenständige ukrainische Kultur abbildet. Russische Schulen heben dagegen hervor, dass Gogol im damaligen Zarenreich seinen geistigen und schriftstellerischen Kosmos hatte. Russland war und ist ein Imperium, das auf Strenge und Pathos setzt. Gogol schaffte es, der russischen Ernsthaftigkeit eine befreiende Komik entgegenzusetzen.

Der grösste Ukrainer dieser Tage, der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski, ähnelt in vielem einer typischen Gogol-Figur. Er ist zum Held geworden. Dabei ist sein Werdegang ein aussergewöhnlicher. Bis zu seiner Wahl im Mai 2019 war Selenski als Kabarettist, Fernseh-Komiker und Schauspieler tätig. Sein Aufstieg erinnert an die Komödianten aus Gogols Werk.

Doch auch heute gibt es zahlreiche Autoren und Schriftstellerinnen aus der Ukraine, deren Geschichten man lesen sollte. Die Ukraine hat eine reiche literarische Szene und Protagonisten, die ihre Stimme erheben, und dies

nicht erst, seit der russische Präsident Wladimir Putin am 24. Februar einen Krieg gegen die Ukraine begonnen hat.

### **Stimmen des Landes**

Warnend und prophetisch hat sich die in Wien lebende ukrainische Autorin Tanja Maljartschuk bereits 2014 nach der Annexion der Krim in der «Wiener Zeitung» geäußert: «Für mich ist Putin keine reale Person, sondern die Vorstellung vom Bösen schlechthin. Dem Bösen, das jetzt der Ukraine droht. Eine reale Bedrohung für ukrainische Familien, für ukrainischen Grund und Boden. Die Bedrohung für die Existenz des Landes ist so gross, dass ich nur Angst und Hass spüre.»

Auch der Schriftsteller Juri Andruchowytsch warnt seit Jahren vor einem russischen Angriff auf die Ukraine. Mit seiner Meinung steht er in diesen Tagen nicht allein da. Putin hasst uns, ohne uns zu kennen, sagt er gegenüber der FAZ und ergänzt: «Entweder wir ergeben uns und erkennen an, dass wir zusammen mit den Russen eine Nation sind. Oder Putin zerstört uns.»

Der belarussische Autor Sasha Filipenko las am 25. Literaturfestival in Leukerbad und lebte bis zum Sommer als Writer in Residence im waadtländischen Montricher. Er zeigt sich keineswegs überrascht von der Eskalation in der Ukraine. Viel zu lange schon sei der Westen untätig gewesen, fasst er zusammen und spricht Klartext: Er glaube fest daran, dass Putin den Bezug zur Realität verloren habe. Sein einziges Ziel bestehe darin, Macht zu erhalten, und zwar über so viele Gebiete wie nur irgendwie möglich.

### **Folgende Werke aus der Ukraine sind empfehlenswert:**

- Tanja Maljartschuk übernimmt Gogols komödiantischen Schalk. Die Bachmann-Preisträgerin verbindet in ihrem Roman «Blauwal der Erinnerung» die Geschichte des ukrainischen Volkshelden Wjatscheslaw Lypynsky mit dem Liebesleben einer Schriftstellerin, die sich zu oft in Männer mit blondem Haar verguckt (Kiepenheuer & Witsch 2019).

- Natascha Wodin stammt aus der ukrainischen Hafenstadt Mariupol. Als Übersetzerin aus dem Russischen lebt sie zeitweise in Moskau und hat damit eine Brückenfunktion inne zwischen der Ukraine und Russland. Ihr Roman «Sie kam aus Mariupol» (Rowohlt Verlag 2017) wurde vielfach ausgezeichnet. Darin erzählt sie vom Schicksal ihrer verzweigten Familie und begibt sich auf Spurensuche.
- Andrej Kurkow beschreibt in «Graue Bienen», wie ein kleiner Mann sein Dorf und seine Bienen durch einen Krieg bringen will, den er für ganz und gar unsinnig hält (Diogenes 2019).
- Juri Andruchowytsh lässt seinen Protagonisten in «Zwölf Ringe» zu den Ukrainern der Gegenwart sprechen. Er versucht ihre Identität zu fördern und möchte sie von Moskau-Phobien und westlichem Kultur-Kitsch gleichermassen abhalten (Suhrkamp 2005).
- Oksana Sabuschko rollt in ihrem Roman «Museum der vergessenen Geheimnisse» das Land auf drei Schauplätzen der Geschichtsschreibung auf. Journalismus, Widerstandskampf und Kunst sind drei Facetten, wie man die Gesellschaft umgestalten könnte (Droschl 2010).
- Sehiy Schadan erzählt in lyrischen Sequenzen von ukrainischen Heldentaten. Zu Ellipsen verkürzt und mit Traumfäden umspinnen taucht die Stadt Charkow auf, die jetzt von Putin so brutal zerstört worden ist.

## **Und nochmals Gogol**

Übrigens: Der Streit, ob nun Gogol ein russischer oder ein ukrainischer Autor sei, liefert bis heute Stoff für heisse Debatten. Damals, im 19. Jahrhundert, schrieb Gogol alle seine Werke auf Russisch, darunter grossartige Novellen und Erzählungen. Bis in den Literaturkanon unserer Schweizer Mittelschulen hat es seine Komödie «Der Revisor» geschafft. Trotzdem er auf Russisch schrieb, beanspruchen die Ukrainer Gogol auch als einen der Ihren, denn immerhin stammte er aus der Ukraine.

Allerdings muss auch gesagt sein: Gogol propagierte die Vereinigung des Ukrainischen mit dem Russischen – vielen Ukrainern stösst das bis in unsere Tage sauer auf. Hinzu kommt, dass er die Stoffe für seine Bücher

nicht selten ukrainischen Legenden und Überlieferungen entnahm. Mit der Novelle «Taras Bulba» schuf er aber ukrainischen Mythos, der bis heute lebendig ist.

Quelle: Walliser Bote vom 10. März 2022